

## Geologische Übersichtskarte der Bezirke Dresden, Karl-Marx-Stadt und Leipzig

Maßstab 1:400000, mit Erläuterungen, 78 Seiten, Freiberg 1972, Preis: 10,— M

Die vom Zentralen Geologischen Institut Berlin herausgegebene Übersichtskarte sowie die dazu vom VEB Geologische Forschung und Erkundung Halle erarbeiteten Erläuterungen erschienen genau 100 Jahre nach Gründung der „Sächsischen Geologischen Landesuntersuchung“ im Jahre 1872. Die Ergebnisse der damals begonnenen Spezialkartierung wurden durch eine Reihe von thematischen Arbeiten und Zweitkartierungen ergänzt und fanden ihre letzte Zusammenfassung in der „Geologischen Übersichtskarte von Sachsen“, erarbeitet von F. KOSSMAT und K. PIETZSCH im Jahre 1930.

Die neu erschienene Karte soll die inzwischen vergriffene von 1930 ersetzen und den in den letzten vier Jahrzehnten gesammelten geologischen Kenntnisstand der breiten Öffentlichkeit zugänglich machen.

Die Grenzen der neuen Karte halten sich im wesentlichen an die der Karte von Sachsen. Lediglich im Westen und Süden wurden einige Gebiete zugunsten anderer an der nördlichen Kartengrenze weggelassen. Als topographische Grundlage diente die Arbeitskarte DDR-Atlas im Maßstab 1:500000. Die Topographie ist gegenüber der geologischen Detailliertheit sehr spärlich ausgefallen und bleibt damit hinter den Wünschen aller geologisch Interessierten, die ihre Heimat mit einer geologischen Karte in der Hand „erforschen“ wollen, zurück. Vielleicht wäre es auch sinnvoll gewesen, sich mit den Herausgebern der etwa zum gleichen Zeitpunkt erschienenen „Geologischen Übersichtskarte von Thüringen“ im Maßstab 1:500000 auf einen einheitlichen Maßstab, sei es auch auf Kosten einer gewissen Tradition, zu einigen.

Um die neueren Erkenntnisse über die prätertiären Komplexe in Gebieten mit stärkerer quartärer und tertiärer Überdeckung einfließen zu lassen, wurde auf die Darstellung der känozoischen Deckschichten verzichtet. Das ist wohl der signifikanteste Unterschied im äußeren Eindruck gegenüber der PIETZSCH-KOSSMATschen Karte. Neogene und paläogene Sedimentationsräume werden nur in ihren Grenzen dargestellt, die farblich allerdings so unglücklich angelegt sind, das sie in gewissen Gebieten (z. B. im Granulitgebirge zwischen Mittweida und

Burgstädt und zwischen Werdau und Zwickau) nur mit Mühe auszumachen sind.

In der Gliederung der prätertiären Komplexe fällt der enorme Kenntniszuwachs der letzten Jahrzehnte besonders auf. Hier wurde eine straffe stratigraphische Gliederung auch für die metamorphen und die migmatisierten Bereiche durchgeführt. Die überwiegend petrographische Gliederung der alten Karte soll damit nicht abgewertet werden, sie entsprach dem damaligen Kenntnisstand und war die einzige Möglichkeit, die metamorphen Folgen überhaupt zu gliedern. Diese stratigraphische Gliederung schafft aber erst die Möglichkeit eines regionalen Vergleichs über den Rahmen der lokalen Strukturen hinaus.

Das Gebiet nordöstlich der Elbe erfährt dabei wohl die größte Veränderung (Lausitzer Antiklinalzone und Lausitzer Granit-Granodioritmassiv). Die Darstellung der Gebiete mit Migmatisierung (statische Anatexis) der Rahmengesteine und der jungpräkambrischen und paläozoischen Granodiorite und Granite sowie ihrer Kontakthöfe ist sehr detailliert. Die Lausitzer Grauwackeneinheit, die auf der Karte von 1930 noch ins Unterkarbon gestellt wurde, wird heute mit dem Proterozoikum des Barrandiums korreliert und wie dieses in Äquivalente der Nach-, Vor- und Spilitischen Serie untergliedert. Auch das Görlitzer Synklinorium (Görlitzer Schiefergebirge) erfährt eine wesentlich bessere Aufgliederung.

Teile der Nordsudetischen Mulde und die Synklinalzone von Torgau—Doberlug—Göllnitz, die sich außerhalb der Grenzen der alten „Sachsen-Karte“ befinden, liegen unter mächtiger neogener Bedeckung und sind im wesentlichen erst durch neuere Bohrergebnisse bekannt geworden.

Im Nordsächsischen Antiklinalbereich haben besonders im Raum von Leipzig und Delitzsch zahlreiche Bohrungen das Wissen wesentlich erweitert. Unklarheiten bestehen hier in der Hauptsache nur noch über das absolute Alter einiger Schichten und deren Hauptfaltung.

Das Sächsische Granulitgebirge erfährt in seinem Kerngebiet nun eine Einstufung in den „Moldanubischen Komplex“. Die Gesteine des „vorgranulitischen Stadiums“ stellen mit großer Wahrscheinlichkeit den ältesten präkambrischen Komplex im Grundgebirge der südlichen DDR dar. Sehr verbessert haben sich auch die Kenntnisse über die stratigraphische Stellung, petrologische Entwicklung und Metamorphose des Schiefermantels des Granulitgebirges und der umliegenden Synklinalbereiche (Nordsächsisches Synklinorium, Elbtalsynklinorium).

Eine völlig veränderte Einstufung gegenüber der alten Übersichtskarte bietet heute das Vogtländisch-Mittelsächsische Synklinorium. Eine stratigraphische Neugliederung haben vor allem die Phyllite erfahren, die sich vom Elbtalsynklinorium bis zur Fränkischen Störung bei Goldkronach hinziehen.

Auch für die Fichtelgebirgisch-Erzgebirgische Antiklinalzone wird heute unter Berücksichtigung des vermuteten Alters der lithostratigraphischen Komplexe eine weitergehende stratigraphische Gliederung vorgelegt. Grundlegend neu wurden auch die magmatischen Komplexe gegliedert.

Die Vulkanitkomplexe (Nordsächsischer-, Teplicer-, Tharandter-) erfuhren neben einer modernen petrographischen Einstufung auch eine exakte stratigraphische Zuordnung. Die Intrusivkomplexe (Lausitzer- und Erzgebirgsplutone, Meißener Syenodioritmassiv) wurden ebenfalls petrographisch und stratigraphisch entsprechend dem neuen Kenntnisstand untergliedert.

An den wenigen Beispielen wird deutlich, daß die neue Übersichtskarte gegenüber der alten einen bedeutenden Fortschritt darstellt und im Zusammenhang mit den Erläuterungen dem neuesten wissenschaftlichen Stand in diesem Gebiet entspricht. Eine kurze Übersicht über die Lagerstätten in diesem Raum vervollständigt den allgemein günstigen Eindruck. Für einen breiteren Kreis von Interessenten wären allerdings weniger stark abstrahierté Erläuterungen und eine bessere topographische Kartengrundlage wünschenswert gewesen. Auch der Vertrieb der Karte, der leider nicht über den Buchhandel erfolgt, wird dem Wert und der Bedeutung der Karte nicht gerecht. Gerade auch der niedrige Preis würde der neuen „Sachsen-Karte“ eine große Anhängerschar in den Fachgruppen der Geologie des Kulturbundes der DDR sichern.

LAUER, MÜHLMANN